

Kevelaer, im Advent 2012

Liebe Freunde der
Aktion pro Humanität,

in den letzten Wochen gab es für mich nicht nur besondere, bewegende Momente in Afrika sondern auch hier. Begegnungen mit Menschen, die uns helfen wollen. Sehr intensiv.

„Geschichten fangen an und hören – glaube ich – nie auf. Da malt und schreibt und singt Gott meine Geschichte und spinnt sie weiter. Der Hauptakteur bleibe ich mit meiner voll verantworteten und herrlichen Freiheit: Freiheit zum Mehr-Lieben und Mitverändern dieser Weltzeit, eine Revolution, die immer erst beginnt.“

Stephan Reimund Senge

Einige Gedanken aus Afrika, die mich umtrieben haben während der Zeit dort Anfang November, möchte ich Ihnen mitteilen dürfen.

Ich staune – was mich bewegt. Seit fast zwei Jahrzehnten – in Afrika.

Der Morgen im Projekt. Die Stille. Das Erwachen des Tages auf diesem so ganz anderen Kontinent. Die ersten Geräusche der Vögel, die etwas andere Farbe der Morgendämmerung. Der Duft der Holzkohlenfeuer. Die ersten Frauen, die zum Wasserholen an den Brunnen kommen. Die Waisenkinder, die schon in ihre Schuluniformen gekleidet, auf leisen Sohlen zwischen den Häusern hin- und herhuschen, fegen, die Treppe wischen, die Flip-Flops sortieren und freudig winken, wenn sie uns entdecken.

Ich staune – was mich bewegt. In Afrika.

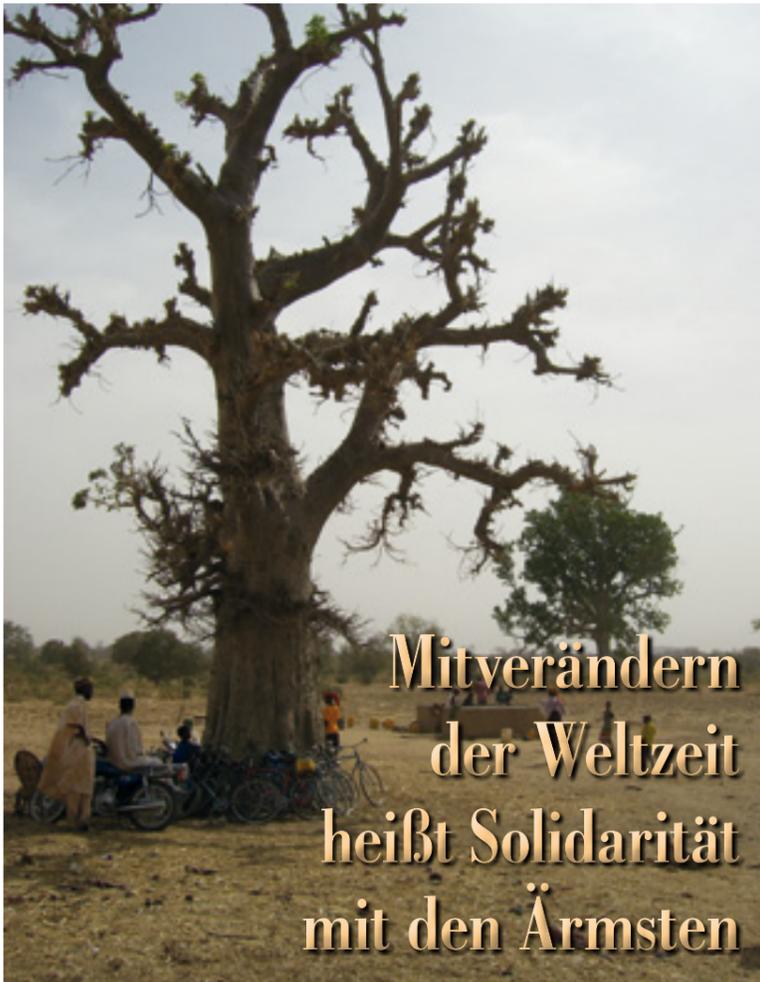
Ein Glas frischen, sauberen Wassers nach einem Weg durch die Hitze. Champagner Afrikas!

Philosophische Diskussionen mit liebenswerten und sehr interessanten Menschen über die Chancen – genutzt oder ungenutzt- und Möglichkeiten, die Ressourcen und Schätze Afrikas.

Die wunderbaren Flamboyants. Bäume mit fiedrigen, ausladenden, wunderbar Schatten spendenden Blätterdächern – in feurigem rot-orange blühend.



Unsere APH-Waisenkinder in Gohomey



**Mitverändern
der Weltzeit
heißt Solidarität
mit den Ärmsten**

Die immer größer werdenden Heerscharen von Kindern in Benin, die man viermal täglich am Straßenrand zu ihren Schulen oder wieder nach Hause laufen sieht. Kilometerweit. Afrikas größte Hoffnung!

Ich staune – was mich bewegt. In Afrika.

Die herzenswarmen Begegnungen, freudige und zutiefst respektvolle Umarmungen, mit den unterschiedlichsten Menschen, die in unseren unterschiedlichsten Gesprächen immer wieder neue, tiefer gehende Impulse in mich hinein geben.

Auch Impulse einer ganz anderen, wunderbaren Form von Spiritualität, von Glauben und Gottvertrauen – in einer Welt, in der man wahrlich auch alles Gottvertrauen verlieren könnte.

Das gemeinsame „Credo“ – gebetet in lateinischer Sprache von afrikanischen und europäischen Christen in der kleinen Kapelle der Nuntiatur in Cotonou und ein Friedensgruß, der mir auf besondere Weise unvergesslich bleibt. Gespürte und gelebte Weltkirche. Faszinierend. Bereichernd.

Das stolze Lächeln der Großmütter, wenn sie uns beim Besuch der Kinderkrippe ihre Enkelkinder in die Arme legen. Kinder, deren Mütter bei oder nach der Geburt gestorben sind. Säuglinge und Kleinkinder, die nur durch die Fürsorge ihrer Omas und durch die Spenden treusorgender Menschen für unsere Kinderkrippe eine Chance auf Leben haben.

Ich staune – was mich bewegt. In Afrika.



Das Enkelkind der Großmutter...
Achtsamkeit und Respekt vor dieser
Leistung, dieser Liebe.

Der abendliche Blick auf die Lagune. Der Sternenhimmel. Die liegende Mondsichel. Der lauwarmer Wind. Das Geschenk, reisen zu können, schon weit über 50 Mal. Horizont-Erweiterungen. Achtsamkeits- und Duldsamkeitsübungen.

Das Abendrot, welches die mächtige Krone des großen Baumes im Projekt, wunderbar beleuchtet.

Die seltener werdenden Trommeln im Busch. Die Abend-Visite in der Krankenstation. Die Begegnung mit den kranken Menschen dort, die selbst nie fordern, immer ergeben wirken.

Dankbarkeit äußern, auch wenn sie doppelte Lasten tragen – die ihrer Krankheit und die, der momentane Kostenverursacher Nr. 1 in der Familie zu sein, der andere limitiert. Existentiell.



Der APH-Baum in Gohomey

Mein Kopf, der bis in den Abend sprüht – trotz der Hitze. Auch wenn meine Beine mich schon längst nicht mehr tragen wollen.

Das saubere Bett, das schützende Moskitonetz, der kühlende Ventilator oder die leise brummende Klima-Anlage. Das Sich-Ausstrecken-Dürfen – Entlastung spüren – umweht von einem Hauch Kühle.

Ich staune – was mich bewegt. In Afrika.

Momente tiefer Dankbarkeit und Ruhe in all den NOTwendigkeiten. Momente der Rebellion und der Demut. Zeiten der Frustration und der Hoffnung. Fragen, Erkenntnisse, Nichtwissen.

Intensive Gedanken um Gott und die Welt gegen Oberflächlichkeit und Profilierung.

Das Lachen der Kinder in Benin, das Darben in den Gesichtern der Menschen im Niger.



Das Darben in den Gesichtern
der Menschen

Das wohlthuende Entferntsein von Vielem hier. Die Dankbarkeit für alles hier.

Ich staune – was mich bewegt. In Afrika.

Die erfahrene, andere Akzeptanz von Krankheit und Tod. Das intensive Lernen, die Bereicherung an Lebenserfahrung. Putschende Militärs können sehr wohl in die Demokratie führen. Interreligiöser Dialog ist möglich – auch in schwersten Zeiten islamistischer Gewalt.



Aids



Bildung



Mikrokredite



Waisen



Landwirtschaft



Wasser



Gesundheit



Frau auf dem Weg vom Feld

Toleranz der Religionen und Kulturen ist erfahrbar, aber immer auch ein Prozess, um den man sich beständig und intensiv mühen muss. Engpässe können ein Weg sein, der zu neuen Erkenntnissen und Zielen führt.

**Ich staune – was mich bewegt.
In Afrika.**

Wie ein Leben so reich werden kann. Wie einzelne Begegnungen prägen, motivieren. Denn immer sind es die Menschen, die einem begegnen ... die mich aktivieren, antreiben, zum Handeln oder zur Korrektur bewegen.

Wie Gott fügt.

Was es bedeutet, den Himmel auf Erden zu haben.

Was es erfordert, den Himmel auf Erden erfahrbar zu machen.

Glücklich oft so wenig, dass man es leicht schaffen kann. Gemeinsam.

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich eine friedvolle, besinnliche Zeit. Weihnachten 2012 – der Himmel kann auf die Erde kommen. In und mit jedem von uns.

In herzlicher, dankbarer Verbundenheit mit Ihnen allen

Elke Kleuren-Schryvers

Dr. Elke Kleuren-Schryvers

**TAGEBUCH des Projekt-
aufenthaltes vom 03.-10.11.2012**

Mitreisende: Andrea Höltervenhoff, Birgit Schryvers, Heinz Seitz, Sebastian Seitz, Peter Tervooren und Dr. Elke Kleuren-Schryvers

Nach problemloser Anreise am Samstag, den 03.11.2012, durften wir auf Einladung des Apostolischen Nuntius in Benin, Mgr. A. Blume, den Sonntagsgottesdienst am Folgetag in der Nuntiatur mitfeiern.

Anschließend haben wir auch noch eine sehr schöne persönliche Begegnung mit ihm und Dr. Daniel Pacho, dem Sekretär der Nuntiatur, und können einige projektinterne Themen ebenso erörtern wie seine durch den Wallfahrtsrektor Pastor Rolf Lohmann erfolgte Einladung nach Kevelaer. Dieser möchte Mgr. Blume demnächst einmal sehr gerne folgen, da er ja Steyler Missionar ist und Kevelaer kennt. Allerdings wird er seinen Besuch kurzfristig anberaumen müssen.



Gespräch mit Mgr. A. Blume

Dr. Pacho stellt noch während unseres Aufenthaltes den Kontakt für uns her zum Missionsärztlichen Institut in Würzburg.

Nach einer ersten Arbeitssitzung mit dem gesamten Team zur Erör-

terung der anliegenden Fragen und Probleme sowie der zu bearbeitenden Themen geht es um 16.00 Uhr zum Haus der Kongregation der Schwestern, mit denen wir in Benin zukünftig kooperieren werden.

Noch am späten Abend kommt es dann – nach langer Vorbereitung, die der Deutsche Botschafter in Benin, Herr Neumann, maßgeblich gefördert hat, zum Kontakt zu Madame Diallo, der Beraterin des Staatspräsidenten. Für den morgigen Tag vereinbaren wir ein persönliches Treffen in der Präsidence, dem Präsidentenpalast. Sie will uns helfen, endlich mit unserem Kooperationsvertrag, der Basis sein muss für die Installation einer Chirurgie, zu Ende zu kommen und mit dem Gesundheitsministerium die noch offenen Punkte zu klären und in den bereits erstellten Vertragsentwurf einzuarbeiten.



Unser erstes Treffen mit Madame M. Diallo, als sie Aussenministerin geworden war

Montag, 05. November 2012

Frühstück um 7.00 Uhr, 8.00 Uhr Abfahrt aus dem Hotel, 8.30 Uhr Treffen mit dem Deutschen Botschafter, Herrn Neumann, in seinem Büro in der Deutschen Botschaft. Neben den aktuellen politischen Themen planen und besprechen wir das geplante Treffen mit der Gesundheitsministerin, an dem der Botschafter zu unserer Verstärkung teilnehmen möchte.

Botschafter Neumann ist für uns zu einem sehr engagierten und bedeutsamen Mittler zwischen der Regierung Benins und APH geworden. Er lässt uns jedwede Hilfe und Unterstützung zukommen und sagt in dem Gespräch etwas über sein Engagement, dass uns alle, die Spender und das Team von APH in Deutschland und Benin, sehr freuen kann. Sein Engagement für uns ist selbstverständlich, weil der Glanz unseres Projektes – ermöglicht durch die Kontinuität unserer Spender, das APH-Team vor Ort und in Deutschland – hier in Benin, auf Deutschland zurückfällt, dessen oberster Repräsentant er ist.



Besuch der Deutschen Botschaft, Botschafter Neumann

Als wir gerade von der Botschaft wegfahren zum Ausbildungsprojekt der Don Bosco Schwestern in Cotonou, erreicht mich der Anruf von Frau Diallo, dass unser Treffen um 11.30 Uhr stattfinden wird.

So hat ein Teil unserer Gruppe leider nur eine Viertelstunde Zeit für das sehr beeindruckende Projekt der Ausbildung junger Menschen in Benin, welches von Salesianerinnen geleitet wird.

Das Ausbildungszentrum eröffnet viele berufliche Perspektiven auch für unsere Kinder, und wir werden die Kontakte weiter intensivieren. Ebenso wie das Projekt prodogbo und das Ausbildungsprojekt WEMA HOME in Savalou sind dies neben dem Don Bosco in Cotonou zukünftige Optionen für die Ausbildung unserer Waisenkinder. Birgit Schryvers und Heinz Seitz werden sich dieses Themas neben ihren bisherigen Aufgaben zukünftig verstärkt widmen.

Wir waren inzwischen in der Präsidence angekommen und wurden in das eher unscheinbare, aber sehr professionell und perfekt organisiert wirkende Büro von Frau Diallo gebracht. Hier fand eine sehr herzswarme Begrüßung statt und wir konnten binnen kurzer Zeit unsere Situation besprechen und Notwendigkeiten erörtern. Sie will sich mit der Gesundheitsministerin besprechen, und wir werden gegen Ende unseres Besuches hoffentlich die Chance haben, auch mit ihr alles hinsichtlich unseres Kooperationsvertrages zu besprechen.

Im Anschluss an diese Mission fahren wir ins Projekt nach Gohomey ... mehr als drei Stunden für ca. 120 Kilometer über absolut katastrophale Straßen mit Kilometer langen Baustellen. Aber wir kommen gut an – glücklich.



Begrüßung durch die Waisenkinder

Dienstag, 06. November 2012

Erster Termin: 9.00 Uhr Bürgermeister Aplahoue. Biomasse-Anlage. Wir besichtigen den definitiven Standort in Kissamey, besprechen, wie die praktischen Abläufe der Installation und Nutzung hinterher sein werden. Die Anlage wird Schulen, eine Krankenstation, Kirchen und den Markt in Kissamey mit Strom und vor allem Licht beliefern.

Dann geht es weiter, denn wir wollen das inzwischen zweite fertig gestellte Mühlenprojekt – finanziert von ZONTA Kleve – besuchen und in Augenschein nehmen. Es soll 80 behinderten Menschen bessere Lebens- und Ernährungsgrundlagen geben.



Die Mühle des Behindertenprojektes in Betrieb

Und das funktioniert! Nach anfänglichen organisatorischen Schwierigkeiten läuft die Mühle nicht nur technisch einwandfrei, sondern der Präsident der Behindertengruppe, M. Martin, zeigt uns seine Abrechnung, nach der sich binnen kurzer Zeit jetzt schon 120.000 CFA in der Gruppenkasse befinden, das sind ca. 180 Euro. Dafür werden jetzt Nahrungsmittel für die Gruppe eingekauft und eingelagert.



Die Akteure des Mühlenprojektes

Heute kommt auch unser Freund und Weggefährte, Père Laurent, aus dem Niger, um die Einrichtungsgegenstände für das neue Krankenhaus in Makalondi abzuholen, was sich sehr schwierig gestalten wird.

Unser Gespräch mit den Projektärzten bringt uns auf den aktuellen Stand der Situation im Centre Medical Gohomey und legt die aktuelle Situation im medizinischen Team des Krankenhauses dar. Ergebnisse, Schwierigkeiten und Erfordernisse werden besprochen.



Dr. Solange und Dr. Patricia mit der Hebamme in der Maternité

Das Zentrum hat in diesen Sommermonaten riesige Fortschritte hinsichtlich des Autofinancements (Rückfinanzierung) gemacht; im Monat August haben die Einnahmen die Ausgaben für die größten Kostenblöcke der laufenden Ausgaben um mehr als 100 Prozent gedeckt. Ein außerordentlicher Erfolg für ein Krankenhaus in Afrika, zu dem wir alle Mitarbeiter und unsere Projektleiterin vor Ort, Helene Bassalé, sowie ihren Stellvertreter, M. Dieudonné Bouba, beglückwünscht haben. Sie arbeiten sehr konsequent in der Personalführung unter Berücksichtigung des Kommunikationsaspektes und mit viel Einfühlungsvermögen für die Menschen, gleich ob Patienten, Waisenkinder, Mitarbeiter. Und auch das Controlling in allen Projektbereichen zeigt diese Erfolge.



Helene Bassalé und Dieudonné Bouba



Ausbildungszentrum Don Bosco



Peter Tervooren in der Kinderkrippe



Zusammentreffen in der Nuntiatur nach dem Gottesdienst mit Mgr. A. Blume und Dr. Daniel Pacho

Auch wir hier in Deutschland, im Team der **Aktion pro Humanität**, haben uns über diese Entwicklung riesig gefreut. Sie ist ja bei Weitem noch keine Regel, sondern eine erste positive Tendenz. Und bedenkt man die Wirtschaftlichkeitsprobleme vieler Krankenhäuser auf unserem Kontinent, so stellt diese Entwicklung in Afrika sicher etwas sehr Besonderes dar.

Mittwoch, 07. November 2012

9.45 Uhr Abfahrt nach Lokossa, um Emile, den Orthopädie-Mechaniker, zu besuchen und uns nach dem weiteren Verlauf der Entwicklungen unseres taubstummen Waisenjungen Epiphane zu erkundigen.



Besuch der Orthopädie-Werkstatt von Emile

Bischof Viktor wollen wir auch kurz begrüßen, treffen ihn jedoch leider nicht an; aber im Behindertenzentrum erwartet uns eine wunderbare Geschichte ...

Taubstumm – auch in Afrika eine Chance? – Die Geschichte des taubstummen Epiphane

von Birgit Schryvers

Epiphane sitzt konzentriert und versunken an seiner Werkbank. Schuhsohlen, Leder, Muster, Zangen und Klebstoff liegen in seinem Arbeitsumfeld. Er streicht Klebstoff auf Schuhsohlen, er arbeitet sicher; er blickt noch nicht einmal auf, als eine Besuchergruppe die Werkstatt von Orthopädiemechanikermeister Emile in Lokossa betritt. Erst als in das Gesicht von Dr. Elke blickt, geht ein breites Strahlen über sein Gesicht.

Epiphane heißt der taubstumme junge Mann von 19 Jahren. Unbändige Freude überfällt mich, als ich „Epi“ sehe, den großen, schlanken Mann, den ich schon von Kindesbeinen an kenne. Epi's Eltern sind beide an Aids verstorben. **Aktion**



Eines der ersten Waisenkinder der APH: Epiphane

pro Humanität (APH) nahm ihn und seinen Bruder Roland in ihr Waisenhaus auf. Völlig unterernährt und verängstigt waren diese beiden Brüder, die sich in ihrer Hütte allein überlassen waren, da jeder im Dorf Angst vor der unheimlichen und bedrohlichen Krankheit Sida (Aids) hatte.

Dank der einfühlsamen Betreuung im Waisenhaus I der APH erholten sich die beiden Brüder rasch. Es stellte sich bald heraus, dass Epiphane, bedingt durch verunreinigte Medikamente taubstumm war. Zahlreiche Ärzte bescheinigten den Verantwortlichen der APH, dass Epi die Fähigkeit von Hören und Sprechen für immer verloren hatte. Sein Bruder Roland war hingegen gesund. Die traumatisierende Situation ihrer Kindheit schweißte die beiden Jungen zusammen, immer stand einer für den anderen ein.

Anfänglich ging es ganz passabel in Waisenhaus und Schule, rasch aber erkannten wir, dass für Epi eine andere Förderung notwendig war. Der Junge war ständig dabei zu bauen, zu basteln, zu konstruieren, hatte eine hohe technische Begabung.

Eine passende Gehörlosen-Schule gab es nur in Togo, die beiden Brüder fanden in einer Pflegefamilie Unterschlupf – wieder verbunden mit Abschied von einer gewohnten Umgebung. Zwar fand Epi in der neuen Schule endlich die passenden schulischen Herausforderungen und lernte wissbegierig. Er und sein Bruder Roland erlernten die Gebärdensprache. Allerdings „verarbeitet“ Epiphane sein Trauma des Verlassen Werdens, indem er stahl. Er bestahl seinen Pflegevater und versteckte sein Diebesgut, um für „schlechte Zeiten“ für seinen Bruder und sich vorzusorgen. Dank eindringlicher Gespräche und Verständnis seines Pflegevaters konnte Epi die Schule mit Erfolg absolvieren.

APH nutzte den guten Kontakt zum Orthopädiemeister Emile, der sich bereit erklärt hatte, Epiphane zum Orthopädiemechaniker auszubilden. Roland besucht unterdessen ein College in Cotonou, der wirtschaftlichen Hauptstadt Benins. Nach anfänglichen Ausbildungserfolgen trat auch hier wieder das bekannte Problem auf: Epi stahl – aber diesmal bestahl er seinen Ausbilder und Förderer Emile, zu guter Letzt verwendete er sogar dessen Portemonnaie. Diesmal nutzte er das Diebesgut, um kommunizieren zu können. Er besorgte sich ein Handy und war flinker als alle anderen im Versenden von SMS. Das Gerät – und „sein“ Geld nutze er, um vermeintliche neue Freunde zu finden und binden. Blankes Entsetzen auf allen Seiten – so schwer wog dieses Tun. Und wieder war es Dr. Elke und Emile, die mehrere eindringliche Gesprä-



Epiphane, Monsieur Emile und Heinz Seitz

che mit dem Jungen führten – ihm klar machten, welche Chancen er auf ein selbstbestimmtes Leben vertrat.

Das ist nun 3 Monate her. Wir besuchen Epiphane in der Lehrwerkstatt und erleben endlich wieder einen Jungen, der lächeln kann, dem man seine Zufriedenheit über sein Tun und Lernen anmerkt. Stolz verkauft er den Besuchern von APH seine ersten eigenen Werkstücke: wunderbare Ledergürtel und Schuhe, die er selbst angefertigt hat.

Vertrauen und konsequente nachhaltige Förderung ... wir sind sicher, dass Epiphane nun seinen Weg gehen wird ... und Emile legt sein Portemonnaie offen in die Werkstatt, Ermahnung oder Vertrauensbeweis – vielleicht sogar Beides.

Als wir im Bethesda-Zentrum die aktuell über 50 Kinder in ihren Betten in dem stickigen, dunklen Krankenzimmern sehen, erzählt mir Emile, dieser mit diesen behinderten Kindern wunderbar einfühlsame und fachlich hochkompetente Mann, dass es kein Geld gibt, um die Stromkosten zu zahlen, damit die Ventilatoren eingeschaltet werden können. Die Kinder liegen in den Krankensälen sehr eng beieinander, oftmals bis zum Rumpf eingepipst, und es ist stickig und warm ...



Im Krankenzimmer bei Emile

Im letzten Bett eines solchen Raumes, liegt ein kleiner Junge, der seit seiner Geburt immer wieder Krampfanfälle erleidet, weil keiner die Kosten für die entsprechenden Medikamente übernehmen kann.

Auf der Fahrt zurück kommt mir nach diesen neuerlichen Eindrücken der Gedanke, dass wir mit Emile besprechen könnten, ob es für die Kinder hilfreich sein könnte, wenn wir mit unserer mobilen Klinik einmal wöchentlich dort zur Sprechstunde für die Kinder und begleitenden Mütter hinfahren würden.

Diese wöchentliche Kinder-Visite im Behinderten-Zentrum „Bethesda“ könnte unser Beitrag zu Emiles phantastischer, aber oftmals so schwieriger Arbeit sein.



Mitarbeiter-Versammlung

In der Personalversammlung nachmittags werden mit der fast kompletten Mannschaft unseres Teams in Gohomey die Ereignisse und Entwicklungen der zurückliegenden Monate sowie die Erfordernisse für die nächsten Monate und das kommende Jahr besprochen.



Die APH-Mannschaft in Gohomey

Am Abend dieses Tages erfahren wir aus der deutschen Botschaft, dass wir uns am morgigen Tag um 15.00 Uhr zu einem Treffen mit der Gesundheitsministerin in Cotonou einfinden sollten, welches eigentlich für den Tag unserer Abreise am Samstag besprochen war. Also ändert die eine Hälfte unserer Gruppe wieder das Programm, und wir bereiten uns auf die Rückfahrt nach Cotonou morgen vor.

Donnerstag, 8. November 2012

Nach einem Treffen mit den Vertretern des Personals und Gesprächen mit einzelnen Mitarbeitern können wir uns eigentlich nur noch kurz vom Generalvikar, Pere Laurent Lompo verabschieden, der ebenfalls mit vollbepacktem Auto, jedoch zunächst nur inkompletter Fracht für das Krankenhaus in Makalondi (unsere Brunnenbau-Region im Niger) wieder in Richtung Norden aufbricht.

Als wir nach dreieinhalb Stunden der schwierigsten und anstrengendsten Fahrt, die ich je von Gohomey nach Cotonou hatte, dort ankommen, hören wir die Nachricht aus dem Sekretariat der Deutschen Botschaft, dass die Gesundheitsministerin unvorhergesehener Weise bereits heute zu einem Termin in den Norden aufbrechen musste und für uns deswegen nicht zu sprechen sein wird. – So ist es in Afrika ... so lernen wir dort unsere Lektionen in Duldsamkeit und Demut.

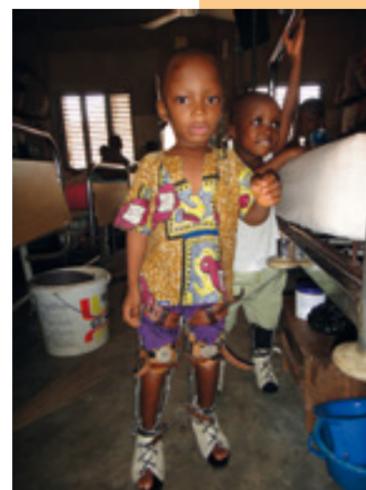
Und wieder ist es Madame Diallo, die uns zur Seite steht, die uns hilft mit ihren Kontakten und ihrer Kompetenz. Wieder beginnt eine rege Kommunikation und das Suchen nach Lösungsmöglichkeiten ... Eines jedoch wird immer deutlicher: ohne die intensive und auch bedeutsame Begleitung von Frau Diallo stünden wir aktuell auf verlorenem Posten da.

Ihr Engagement in wirklich freundschaftlicher und aufrichtiger Verbundenheit zu uns ist wie ein Geschenk des Himmels. Kaum jemand, der solche Situationen nicht durchlebt hat, kann den Wert solcher Hilfestellungen auch für unsere eigene Kraft und Motivation ermessen. Grand merci, Madame Diallo!

Freitag, 9. November 2012

Um 10.00 Uhr treffen wir den Generalsekretär der Gesundheitsministerin. Die Sitzung verläuft konstruktiv in der Form, dass mit uns die noch nötigen Änderungen besprochen und eingefügt werden in das Vertragswerk. Allerdings in einer Form, die er als einzig mögliche vertritt aus seiner Position, die uns jedoch sorgenvoll stimmt, weil sie viel zu wenig präzise und sogar mehrdeutig sein kann.

Wieder macht sich Frustration bei uns breit, aber wir müssen auch Verständnis für die Situation des Generalsekretärs konstatieren.



Emiles kleine Patienten



Sebastian Seitz kümmert sich während der Reise um die Facebook-Präsentation und schließt Freundschaft mit einem kleinen Patienten



Birgit Schryvers und die APH-Kinder



Birgit Schryvers und die APH-Kinder



Helene Bassalé und Andrea Höltervenhoff - demnächst möglicherweise für drei Monate ein Experten-Team in Gohomey

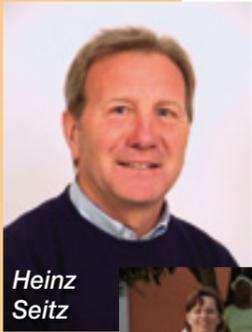


Judith Welbers

Also gehen wir mit diesen wechselseitigen Informationen erst mal auseinander. Wir gehen unserer Wege weiter an diesem Tag und natürlich schreibe ich Madame Diallo von unserer Begegnung ...

Samstag, 10. November 2012

Heute ist unser Rückreisetag, aber erst am Abend. Am späten Nachmittag dann haben wir, sozusagen kurz vor Tores Schluss bzw. vor dem Abflug, das große Glück, dass Frau Diallo sich noch einmal meldet und wir sie zur abschließenden Lagebesprechung im Hotel treffen dürfen. Danach fühle ich mich sehr, sehr entlastet, weil wir noch einmal alle Entwicklungen der Woche besprechen und erklären konnten und Frau Diallo alle Daten und Zahlen an sich nimmt, um unser gemeinsames Ziel des Kooperationsvertrages zu verfolgen.



Heinz Seitz



Gisela Franzen



Heinz Franzen



Birgit Schryvers



Hungerkind im Niger

Niger

In unserem zweiten Projekt-Einsatzland, dem Niger, ist die Lage nach einer Hungerkrise für Millionen Menschen und der schweren Überschwemmungskatastrophe im August sowie durch die Spannungen zwischen dem Islam und den Christen aus Anlass des verachtenden und respektlosen Mohammed-Films nun durch islamistische Übergriffe von drei unterschiedlichen Gruppierungen – vornehmlich aus den Nachbarländern – geprägt. Während sich die Religionsführer auf die Fortsetzung des friedlichen, interreligiösen Dialogs einigen können, fürchtet man, dass die noch junge demokratische Regierung, die alles versucht, um der gewalttätigen islamistischen Einflüsse Herr zu werden, daran scheitern könnte und das Land dem Unfrieden anheimfällt.



Werner van Briel



Krankenstation



Aids-Diagnostik- und Therapiegebäude



Multifunktionsgebäude



Waisenhäuser

Unser Freund, der Generalvikar Pere Laurent Lompo, brachte seine Angst und Sorge darüber zum Ausdruck und es stellt sich die Frage, was diese Menschen dort in diesem Wüstenstaat noch alles erdulden müssen ...



Der neue Eindruck ... außen



Der neue Eindruck ... innen



In der Krankenstation in Makalondi

Die guten Nachrichten von dort betreffen die mit unserer Hilfe reaktivierte Krankenstation in Makalondi, die nun wirklich wieder so bezeichnet werden kann und den Menschen eine veritable Anlaufstelle bei Krankheit werden kann. Noch fehlen wichtige Einrichtungsgegenstände, die per Containerfracht mit Hilfe der **Stiftung der Familie Seibt** und der **Aktion pro Humanität** auf den Weg gebracht werden.



Das neue Ambulanzfahrzeug für Makalondi

Auch das mit Totalschaden verunfallte Ambulanzfahrzeug in Makalondi, welches so wichtige und lebensrettende Einsätze über tausende Kilometer in den letzten Jahren geleistet hat, konnte in einer gemeinsamen Hilfsaktion von der **Grav-Insel** und der **Aktion pro Humanität** durch ein ganz neues Fahrzeug ersetzt werden.

Mittels tatkräftiger, spontaner und kompetenter Hilfe der **action medeor** und bedeutsamer Unterstützung der **Stiftung der Familie Seibt** sowie durch die unermüdlichen und verständnisvollen Spender der **Aktion pro Humanität** konnten wir nach der Spendenhilfe für die hungernden Menschen in diesem Jahr auch für die Überflutungsoffer nochmals eine unglaubliche



Verteilung der Nahrungsmittel in der Hungerkrise



Überflutungssituation im Niger

Hilfestellung von hier aus bereitstellen. Erzbischof Michel Cartatéguy schrieb dazu sehr bewegende Sätze des Dankes: „**Tausend Dank für Eure Solidarität, die uns tief bewegt ... Danke aus allen Herzen!**“



Die Hilfe trifft ein in Niamey



Brunnen im Niger

Zu Beginn des Jahres 2013 werden durch das großartige Engagement der **Stiftung der Familie Seibt** und des Vereins „**Wir helfen Kindern weltweit**“ wieder weitere neue Brunnen gebaut werden. Die Zahl wird zu Beginn des Jahres konkretisiert.



Brunnenbau im Niger

sprach mich im Mai im Pilger-Sonderzug der Krankenbruderschaft Rhein-Maas nach Lourdes an. „Wie geht das eigentlich mit Euren Brunnen im Niger? Wie werden die gebohrt? Wie tief sind die? Wie teuer ist so ein Brunnen? Wie viele Menschen profitieren dann von sauberem Wasser?“

Noch viele Fragen mehr erörterten wir in einem ersten Gespräch auf dem Gang des Zuges ... Und nun ist ein eigenständiges Hilfsprojekt in Sonsbeck und Umgebung daraus gewachsen. Die **Initiative „Familie Janssen und viele...“** sammelt und arbeitet vor allem für einen Brunnen im Niger. Fan-Schürzen werden genäht, Windlichter, Garten-Dekorationen gestaltet – so viele Menschen lassen sich einbinden in diese wunderbare Aktion!

Ein weiterer Brunnen kommt zukünftig durch ein ebenfalls sehr dynamisches Projekt in Sonsbeck zustande. Eine Lourdes-Mitreisende, Maria Janssen aus Sonsbeck,

Grand merci!

Stiftung „Aktion pro Humanität“

„**Gesundheit ist unser aller höchstes Gut**“ – so oft hört man diese zutreffenden Worte.

Vererben Sie mit Ihrem Testament Gesundheit für all die Menschen in Benin und im Niger, die im Krankheitsfalle nicht durch Krankenkassen oder Krankenversicherungen rückversichert sind.

Diese Menschen, in Benin und im Niger, stürzen sich und ihre Familie in oft unüberwindliche und existentielle Krisen, wenn sie erkranken. Das wissen sie, darum kommen sie oft viel zu spät mit ihren Familienangehörigen, ihren Kindern zur Behandlung. Sie haben Angst vor den Kosten vor Medikamenten, Untersuchungen, Operationen ...

In lebensbedrohlichen Situationen übernimmt die **Aktion pro Humanität** zunächst die Kosten dafür, und hinterher schauen die Sozialarbeiter zusammen mit den Familien, ob und wie eine Kosten-Beteiligung aussehen könnte.

Nur gesunde Menschen können arbeiten, für ihre Familien sorgen, Perspektiven entwickeln.

Helpen Sie mit Ihrem Testament, Gesundheit zu vererben.

Für Rückfragen kontaktieren Sie den Vorstandsvorsitzenden der Stiftung **Aktion pro Humanität**, Herrn Werner van Briel, Uedemer Straße 52, 47589 Uedem.

Spenden-Quittungen 2012: Sie erhalten die Spenden-Quittungen für das Jahr 2012 nach Abschluss des Wirtschaftsjahres in den ersten Wochen des Jahres 2013. Bitte beachten Sie immer, dass wir Ihre Spenden-Quittung nur erstellen können, wenn wir **Ihren Namen und Ihre vollständige Adresse** haben.

Sollten Sie Spender sein und keine Post von uns bekommen – sei es per Mail oder Briefpost – und diese aber wünschen, so melden Sie sich bitte über unsere Homepage bei uns. Vielleicht liegt uns auch dann Ihre Adresse nicht vor. **Vielen Dank!**

Information für unsere Spender (Neuregelung ab 2007)

Die steuerliche Absetzbarkeit von Spenden wird vom Gesetzgeber rückwirkend attraktiver gestaltet. Der vereinfachte Nachweis (Buchungsbestätigung auf dem Kontoauszug oder Vorlage eines Bareinzahlungsbeleges) wird ab 2007 bis zu 200 Euro zugelassen. Das bedeutet für unsere Spender: Für Spenden bis 200 Euro im Jahr ist eine zusätzliche Zuwendungsbestätigung (ehem. Spendenbescheinigung) beim Finanzamt nicht mehr erforderlich. Wichtig für die Ausstellung einer Spendenbescheinigung: Geben Sie bitte auf der Einzahlung Name und Anschrift an!



Aktion pro Humanität e.V.

Dr. Elke Kleuren-Schryvers
St.-Klara-Platz 6 · 47623 Kevelaer
Vorstand:
Dr. Elke Kleuren-Schryvers, Birgit Schryvers

<http://www.pro-humanitaet.de>

Volksbank an der Niers eG (BLZ 320 613 84) 11 088
Volksbank Kleverland (BLZ 324 604 22) 205 159 010
Sparkasse Goch-Kevelaer-Weeze (BLZ 322 500 50) 437 343
Sparkasse Kleve (BLZ 324 500 00) 1030 369 761